№ 1112. Donnerstag, den 9. Januar. (Abend-Ausgabe.) 1862.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage zweimal, am Montage nur Nachmittags 5 Uhr. — Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Königl. Postanstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr., auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, Kurstraße 50, in Leipzig: Heinrich Hübner, in Altona: Haasenstein n. Vogler, in Hamburg: J. Türkheim und J. Schöneberg.

Danziger Zeitung.

Amtliche Nachrichten.

Bei der am 8. Jan. in Berlin angefangenen Ziehung der 1. Klasse 125. Königlicher Klassen-Lotterie fiel ein Gewinn von 3000 Thlrn. auf Nr. 34,479. 1 Gewinn von 500 Thlrn. auf Nr. 89,454 und 3 Gewinne zu 100 Thlr. fielen auf Nr. 9497. 59,588 und 73,078.

7 Gewinne zu 70 Thlr. fielen auf Nr. 1899 30,281 54,231 61,966 62,149 63,379 und 94,724.

13 Gewinne zu 60 Thlr. fielen auf No. 14,220 24,290 24,316 26,431 28,045 42,397 53,287 53,895 62,764 64,640 71,937 86,130 und 88,318.

16 Gewinne zu 50 Thlr. fielen auf Nr. 11,697 17,676 19,199 24,028 24,545 26,369 41,270 49,270 55,280 56,060 72,457 82,483 86,092 90,234 91,659 93,499.

Telegraphische Depesche der Danziger Zeitung.

Angekommen 9 Uhr 25 Min. Vorm.

New-York, 28. Decbr. Präsident Lincoln hat die Herausgabe der Sonderbundscommissäre bewilligt. Die hiesigen Journale sagen darüber:

„Die Erklärung des Präsidenten Lincoln, daß die Union nicht zwei Kriege zu gleicher Zeit führen könne, werde als eine Rechtfertigung seiner Politik angenommen.“*)

Angekommen 10¾ Uhr Vormittags.

New-York, 28. December. Der Unions-Dampfer „Santiago“ hat an der Küste von Texas den britischen Schooner „Eugenia Smith“ angehalten; man fand zwar keine Kriegs-Contrebande, nahm aber zwei als Agenten des Sonderbunds Verdächtige gefangen. Diese beiden festgenommenen Passagiere wurden nach New-York gebracht, und werden in dem Fort Lafayette gefangen gehalten. Der Hafen von Charleston ist durch Schiffe, die daselbst versenkt wurden, vollständig gesperrt.

Die Schiffs-Expedition unter Burnside wird nächstens mit 12,000 Mann nach Annapolis abgehen; man vermuthet, daß dieselbe vollständigen Erfolg haben werde.

Man glaubt, daß das dem Congresse vorgelegte Gesetz, wonach diejenigen Sclaven von Separatisten frei erklärt werden sollen, welche der Union beitreten wollen, durchgehen werde. *)

*) Einem Theil unserer Leser bereits durch das Extra-Blatt bekannt gemacht.

(W. T. B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Kassel, 8. Januar., Mittags. Nachdem die Mitglieder der zweiten Kammer auf eine desfallsige Eröffnung der Regierung die Erklärung abgegeben hatten, daß sie ihre Rechtsverwahrung für die 1831er Verfassung nicht zurücknehmen, ist die zweite Kammer Seitens des Landtags-Commissarius vermittelst landesherrlicher Verordnung aufgelöst worden.

London, 8. Januar, Vormitt. „Morningpost“ meint, jede Stunde Aufschub vermindere die Hoffnung auf eine günstige Antwort und vermehre die Aussicht, Lord Lyons in England zu sehen. Verwichenen Sonntag oder Montag sollte derselbe Washington verlassen, falls die Forderungen Englands nicht angenommen würden. — Der französische Gesandte hatte die Note Thouvenel's am 25. v. Mts. überreicht; auch die anderen Gesandten hatten friedliche Rathschläge gegeben. Die Bundesregierung, vielleicht hartnäckig, wird zwar nicht eine direct verneinende Antwort geben, sondern irgend einen nicht genügenden Compromiß vorschlagen, welchem England indeß kein Gehör geben würde.

Mostar, 7. Januar. Gestern hat Omer Pascha eine neue Proklamation an die Insurgenten gesandt, welche den sich Unterwerfenden volle Amnestie und beziehungsweise gnadenvolle Rücksicht der Pforte verspricht. Bis zu dem Eintreffen der Antwort sind türkischerseits die kriegerischen Operationen suspendirt worden.

Turin, 7. Januar Abends. Die Nachricht, daß das Ministerium über seine Auflösung berathen habe, ist unwahr.*) In der Deputirtenkammer ist ein Credit von 2 Millionen zum Ankauf von Waffen für die Nationalgarden gefordert worden.

*) Bereits gestern mitgetheilt.

Deutschland.

*** Berlin, 8. Jan. Graf Bernstorff hat sich in seiner Antwort auf die Bundesreformvorschläge des Hrn. v. Beust für die Begründung eines engern Bundesstaats innerhalb des weitern deutschen Staatenbundes ausgesprochen, hat also die Nothwendigkeit eines solchen anerkannt, und auch die preußische Führung desselben ohne Zweifel im Sinn gehabt, da er doch gewiß nicht gemeint hat, daß der neu zu errichtende engere Bundesstaat aus den außer Oesterreich, Preußen, Dänemark und Holland zum Deutschen Bunde gehörigen Staaten zusammenzusetzen sei und ein solcher Bundesstaat mit Preußen mit einheitlicher militärischer und diplomatischer Vertretung nur unter Preußens Führung gedacht werden kann. Gr. Bernstorff weiß, daß die Begründung eines solchen Bundesstaats ohne Zustimmung der Regierungen und Landesvertretungen der betreffenden Staaten nicht möglich ist und daß bei einem beträchtlichen Theil der erstern noch ein bedeutender Einfluß der öffentlichen Meinung der Staatsangehörigen erforderlich sein dürfte, um sie zu den nothwendigen Entschließungen zu vermögen. Ebenso wird Graf Bernstorff wissen, daß Preußen sich bei der großen Mehrzahl der nicht preußischen Deutschen das volle Vertrauen, welches die Eingehung des neuen Engagements erheischt, namentlich darin erst noch zu erwerben hat, daß in Preußen für immer eine freiheitliche politische Richtung und ein wahrhaft constitutionelles Regiment feste unzerstörbare Wurzeln geschlagen. Will also Graf Bernstorff den engern Bundesstaat, so muß er auch die Mittel wollen, welche in erster Reihe den Weg zu diesem Ziele ebnen. Er muß also den Constitutionalismus in Preußen befestigen helfen. Das preußische Volk hat durch die eben vollzogenen Wahlen die Sympathie seiner nichtpreußischen deutschen Landsleute für Preußen seinerseits gekräftigt. Die Abgeordneten haben nur noch die Erwartungen, welche ihre Wahl hervorgerufen hat, zu rechtfertigen und das wird hoffentlich geschehen. Um diese Sympathien aber zu vervollständigen, ist nothwendig, daß sie sich auch auf die Staatsregierung ausdehnen, und das wird nur der Fall sein, wenn diese ihrerseits bei der Arbeit an der Befestigung unseres Constitutionalismus nicht zurückbleibt. Graf Bernstorff müßte also zunächst im Ministerium auf Seiten des entschiedenen Fortschritts stehen, will er auch nur einen Schritt vorwärts dem Ziel entgegen, welches er als Minister des Auswärtigen und der deutschen Frage ins Auge gefaßt hat, kommen. Wir müssen es dahingestellt sein lassen, was von den Gerüchten, die über die Haltung der einzelnen Minister bei Gelegenheit der Berathung der beim Landtag demnächst einzubringenden Gesetzentwürfe verbreitet worden, wahr ist. Dieselben haben aber Graf Bernstorff nicht unter denen genannt, welche entschieden für die nothwendigen organischen Gesetze und für ihre Durchführung im Sinn der Grundsätze unserer Verfassung eingetreten sind. Sollte dies wirklich der Fall gewesen sein, so müßten wir den Widerspruch dieser Haltung mit den Tendenzen in der deutschen Frage constatiren. Es würde also auch in dieser Beziehung in unserm gegenwärtigen Ministerium die nothwendige Einheit fehlen und gerade an der Stelle, wo sie für eine zum Ziel führende Wirksamkeit am nothwendigsten wäre, abgesehen davon, daß einem Minister des Auswärtigen die effective Macht seines Staats besonders am Herzen liegen muß und Preußens Machtstellung immer wesentlich dadurch bedingt sein wird, daß das preußische Volk selbstthätig an den staatlichen Functionen sich betheiligt und auf diese Weise lebendiger, wahrer Patriotismus stets wach erhalten wird. Der Sinn im Volk wird für die Betheiligung aber dann erst in vollem Umfang geweckt werden, wenn die einzelnen Einrichtungen so beschaffen sind, daß es sich Nutzen von seiner Arbeit versprechen kann.

ʒ Berlin, 8. Januar. Das Beust'sche Reformproject ist auch Seitens des Wiener Kabinets beantwortet worden. Daß dies nicht in demselben Sinne geschehen ist, wie von Graf Bernstorff, bedarf wohl kaum einer besonderen Erwähnung. Vielmehr soll, wie man aus gut unterrichteten Wiener Kreisen schreibt, das, was von der Antwort Graf Bernstorff's bekannt geworden, in Wien eine sehr üble Aufnahme gefunden haben. Auf eine gute Aufnahme hat die Berliner Regierung wohl auch nicht gerechnet und es ist nur zu wünschen, daß sie auf dem einmal betretenen Wege fest beharrt. Freilich wird dies mit Erfolg nur dann möglich sein, wenn die Krisis, in welcher unser Verfassungsleben sich gegenwärtig befindet, glücklich überwunden und eine klare und ehrliche Reformpolitik zur Geltung kommt. Wie es heißt, soll die Antwort des Grafen Rechberg auf das Beust'sche Reformproject demnächst veröffentlicht werden; hoffentlich wird Graf Bernstorff hinter seinem Wiener Collegen nicht zurückbleiben. — Wie hier seit einigen Tagen erzählt wird, sollen in nächster Zeit mehrere Landräthe, die sich durch ihre entschieden hochconservative Färbung und Handlungsweise einen Namen gemacht, zur Disposition gestellt werden. Man nennt unter denselben auch Ihren Landrath v. Brauchitsch. Landrath v. Gerlach in Gardelegen soll, wie die „Kreuz-Zeitung“ wissen will, nicht zur Disposition gestellt werden.

— Die Preußische Note nach Washington über die Trent-Angelegenheit, die wir dieser Tage mittheilten, wird heute auch von den englischen Blättern vollständig abgedruckt.

— Der Professor Virchow findet sich durch seine Wahl zum Abgeordneten verhindert, in diesem Semester seine Collegia fortzusetzen und hat derselbe deren Schluß bereits zur Kenntniß seiner bisherigen zahlreichen Zuhörer gebracht.

— Der Ober-Bürgermeister Dr. Krausnick hat seit Montag seine sämmtlichen Amtsgeschäfte wieder übernommen und präsidirt auch wieder den Magistratssitzungen. Wie bekannt, läuft die Wahlperiode des Herrn Krausnick im nächsten Jahre ab und soll nach dem Regulativ der Städte-Ordnung die Neuwahl nicht vor einem Jahre und nicht später als 6 Monate vor Ablauf der Wahlperiode vorgenommen werden. Der Oberbürgermeister Dr. Krausnick ist jetzt nahezu 28 Jahre im Amte.

Stadt-Theater.

Frau Hain-Schnaidtinger setzte ihr Gastspiel als Recha in einer zweiten Wiederholung von Halevys „Jüdin“ fort. Wir wohnten nur der ersten Hälfte der Vorstellung bei und fanden hier unsere gute Meinung über die Sängerin insofern bestätigt, als die dramatische Auffassung der Rolle von Talent und von Intelligenz zeugte, und im speciell musikalischen Theil namentlich alle reich gefärbten Momente, welche ein anziehendes Bild von Rechas edler Weiblichkeit geben, zu völlig entsprechendem Ausdruck kamen. Ein besonders gelungenes Motiv für Rechas Characteristik ist die Arie im zweiten Act. Der geistreiche Tonsetzer erkannte sehr wohl die Bedeutung der Situation und den geeigneten Zeitpunkt, um für seine Heldin zu gewinnen. Das reizende Musikstück würde aber unendlich viel von seinem Zauber einbüßen, wenn die Sängerin ihm nicht jene Züge von unruhiger Erwartung, von harrender Liebe und Sehnsucht, zugleich von echt weiblicher Schüchternheit, in Entgegensehung eines heimlichen Rendezvous mit dem Geliebten, mitzutheilen wüßte, welche den Gesang aus der Sphäre des rein Musikalischen in das Dramatische hinüberführen. Frau Hain-Schnaidtinger erfüllte hier durchaus unsere Wünsche und begegnete dadurch zugleich der von Vielen getheilten irrigen Annahme, daß eine dramatische Sängerin nothwendiger Weise auch ein großes Stimmaterial besitzen müsse. Es kommt eben auf den dichterischen Vorwurf an. Erhebt sich das Weib zum Heroismus, wie er thatkräftig und als Resultat des Kampfes mit großen Leidenschaften den Gang des Dramas wesentlich bestimmt, dann wird allerdings ein bedeutendes Material nicht entbehrt werden können. Recha aber ist nur eine passive Weiblichkeit und um so weniger zur eigentlichen Trägerin der Oper bestimmt, als sich die Summe der musikalisch-dramatischen Effekte auf die Rolle des Juden Eleazar concentrirt, welcher entschieden das Hauptinteresse absorbirt und den übrigen Partien nur eine zweite Stelle vergönnt. Herr Zellmann, als Inhaber des Eleazar, ist bekanntlich nicht gewohnt, sein Licht unter den Scheffel zu stellen und in dieser Beziehung weiß er der Rolle ihre erste Stelle, mehr als wünschenswerth, zu wahren. Diesmal fand die Kraftseite seines Gesanges durch die Akustik des wenig besetzten Hauses noch besondere Nahrung. Wir freuen uns mit dem Sänger über sein großes materielles Vermögen — es ist für viele Tenoristen beneidenswerth – aber wir wünschten ihn darin weniger verschwenderisch, zu Gunsten einer größeren Freigiebigkeit mit feineren Nüancirungen, zu denen die Rolle musikalisch und dramatisch mindestens eben so oft Gelegenheit giebt, als zu den hohen Brust-Pfundtönen, welche ihre schlagende Wirkung zwar niemals verfehlen, aber die Characteristik der Partie noch lange nicht erschöpfen.

Der gestrige Abend brachte Bruchstücke aus zwei verschiedenen Opern, den zweiten Act aus Donizettis „Lucia“ und den vierten Act aus Meyerbeers „Hugenotten“. Wir sind keine Freunde von solchen Theil-Opern. Es kommt in dem Hörer keine rechte Stimmung auf, wenn er seine Phantasie zu Hilfe nehmen muß, um die vorgestellten Scenen in den richtigen Zusammenhang zu bringen. Da den Rollen die dramatische Entwickelung fehlt, so gewährt ihre Vorführung nur einen musikalischen Reiz! Man hat gewissermaßen ein Concert im Costüme, bei dem die Action nur befremdend wirkt. Dem dritten Act der „Lucia“ hätte man zurufen mögen: „Spät kommst Du, doch Du kommst!“ Man konnte ihn als Ergänzung jener vor einigen Monaten stattgehabten Lucia-Vorstellung betrachten, bei welcher Frau Palm-Spatzer aus unbekannten Gründen die Wahnsinnscene quittirte. Die Bereitwilligkeit der Frau Hain-Schnaidtinger hat nun das fehlende Stück in die Oper eingesetzt — und den Manen des damals gekränkten Tonsetzers ist nun Genüge geschehen, in der verhältnißmäßig kurzen Zeit von zwei Monaten. So viel wir aus diesem Bruchstück herausfühlen konnten, ist das Naturell und die Kunstrichtung der Frau Hain-Schnaidtinger für die elegische Lucia vorzüglich geeignet. Sie stellte die schwierige Scene mit poetischem Gefühl dar und als tüchtige Gesangsvirtuosin, die das Maß ihrer Kräfte genau kennt und mit geschickter Benutzung der günstigen Seite ihrer Simme Wirkungen hervorbringt, welche vornehmlich durch milde Farbengebung und durch wohlthuende Harmonie Befriedigung hervorrufen. Das leicht ansprechende Organ fügte sich den technischen Schwierigkeiten sehr bereitwillig. In der letzten Hälfte der Scene schien die physische Kraft der Sängerin abzunehmen, sie sang da mit merkbarer Anstrengung, forcirte die Höhe und machte von dem bereits gerügten Tremulando einen entstellenden Gebrauch. Bei der zarten Constitution der Frau Hain-Schnaidtinger fürchteten wir fast, die anstrengende Lucia-Scene würde ihr nicht genügende Kräfte für die Valentine übrig gelassen haben. Doch war diese Befürchtung zu unserer Freude grundlos. Zwar füllte das nicht große Organ manche der besonders hervorragenden Momente des berühmten Duos mit Raoul nicht mit dem nöthigen Glanze aus, auch hatten wir die bereits angeführten Mängel hier und da wieder zu rügen, aber die künstlerisch-edle Auffassung der Rolle und der gediegene Gesang, welcher sowohl von gründlichem Studium der Partie, als auch von warmer Hingebung an die Sache zeugte, sicherte der Darstellerin der Valentine einen ehrenden Erfolg. Weniger befriedigte Herr Zellmann, welcher mit dem Raoul technisch noch nicht fertig zu sein schien. Herr Fischer (Saint Bris) hat noch eine lange Sprossenleiter zum Künstlerthum zu erklimmen. Seine Stimme hat etwas vom Character einer Ophicleide, aber sie müßte in die Schule des famosen Virtuosen Herrn Colosanti gehen, der bekanntlich auf diesem schwerfälligen Instrument das „Miserere“ aus dem „Troubadour“ — flötet. Bis jetzt ist Herr F. von dieser Behandlungsart seines dröhnenden Instruments noch weit entfernt. Auch scheint seine musikalische Bildung für eine Partie von dem Gehalt des St. Bris nichts weniger als ausreichend zu sein. Die Recitation war schwerfällig und

— Das „Schles. Morgenbl." schreibt: „Was in Berlin in den meisten Kasernen schon seit längerer Zeit stattgefunden, das Verbot nämlich, die „Volks-Zeitung", die „National-Zeitung" und den „Publicist" zu lesen, hat nun auch in Breslau bei verschiedenen Truppentheilen Eingang gefunden und zwar ist unser eigenes Blatt auf den Index der verbotenen Bücher gekommen."

— Die „Berl. Allg. Ztg." schreibt: Mit Bezugnahme auf den Skandal in der Königsstraße am 23. October v. J. und den Sylvester-Krawall Unter den Linden haben mehrere Bürger Berlins den Entschluß gefaßt, geeignete Maßregeln zur Verhütung von dergleichen Aufläufen zu treffen. Dieser Entschluß wird um so mehr Anklang finden, als Alles darauf hindeutet, daß es eine Partei im Staate giebt, die kein Mittel zu schlecht findet, ihren Zweck zu erreichen; eine Partei, die, wenn lügenhafte Verbreitungen, die sie sich nicht scheut, selbst dem Könige in dem Mund zu legen, nicht mehr ausreichen, auch zu andern Mitteln ihre Zuflucht nehmen wird, wie wir sie ja genugsam erlebt haben, als es galt, der Reaction Eingang zu verschaffen. Zur Ausführung des Entschlusses ist vorläufig beschlossen, in allen Bezirken Berlins Vereine zu gründen, deren Mitglieder die Verpflichtung auf ihr Ehrenwort übernehmen, jedem Skandal durch ein durchaus theilnahmloses Verhalten allen Verlockungen und Reizungen gegenüber zu begegnen. Ebenso auch ihren Arbeitern, Gesellen, Lehrlingen und Dienstboten und überhaupt allen Personen, auf die sie einen moralischen Einfluß haben, ein gleiches Verhalten zur Pflicht zu machen. — Es ist nicht zu verkennen, daß die Theilnahme der Mitglieder aller freien Parteien zu diesen Vereinen eine überaus zahlreiche werden wird, und daß sie auch das geeignetste Mittel sein dürfte, jeder ungesetzlichen Auflehnung gegen die Behörden entgegenzutreten und einer beabsichtigten Reaction die Adern zu unterbinden, indem ihr dadurch alle Vorwände genommen werden, welche die Vorboten derselben, als Nothstand, Belagerungszustand, Militärgerichte u. s. w. herbeiführen könnten.

— In einer bereits telegraphisch erwähnten Wiener Correspondenz des „Dresd. J." wird die Ansicht ausgesprochen, daß, wie gegenwärtig die Dinge liegen, es leicht dahin kommen könnte, „daß die Elbzollfrage den Anlaß böte, die Bundesreform-Angelegenheit aus dem Gebiete principieller Erörterung auf den Boden practischer Inangriffnahme hinüber zu leiten. Die Sachlage in der Elbzollfrage ist bekannt; seit mehr denn 40 Jahren verschuldet der beharrliche Widerstand dreier Elbstaaten, welche entgegen den vom Pariser Frieden in der Wiener Congreßacte aufgestellten Grundsätzen unter ganz ungerechtfertigter Berufung auf die Elbschifffahrts-Acte von 1821 lediglich ihr fiscalisches Interesse geltend machen, daß der Elbhandel von einem abnormen Tarife erdrückt wird. In der eben wieder tagenden Elbzoll-Revisionscommission (der fünften) ist der preußische Antrag auf gründliche Beseitigung des auf dem Elbhandel lastenden Zolldruckes abermals verworfen worden, und die preußische Regierung ist entschlossen, endlich energische Mittel zur Abhilfe zu ergreifen. Sie scheint daran zu verzweifeln, eine Autorität zu finden, welche Recht schaffen könnte. Das österreichische Cabinet dagegen, welches in der Elbzollfrage mit Preußen prinzipiell vollkommen einverstanden ist, hält an der Ansicht fest, daß eine Autorität, welche hier Recht schaffen könnte, im Bunde gegeben ist, nachdem in der Sitzung der Bundesversammlung vom 3. August 1820 auf Antrag Oesterreichs Artikel 108 bis 116 der Wiener Congreßacte, welche die Schifffahrtsverhältnisse auf den conventionellen Strömen geregelt habe, von allen Bundesstaaten als verbindlich in feierlicher Weise anerkannt worden. In diesem Sinne hat sich nun auch eine jüngster Tage nach Berlin gerichtete österreichische Note ausgesprochen, und der Correspondent des „Dresdn. J." glaubt hinzufügen zu können, daß Oesterreich sehr geneigt ist, zu Reformmaßregeln seine Zustimmung zu geben, welche geeignet wären, das bestehende, allerdings langwierige Verfahren des Bundes in solchen Fällen wirksam zu beschleunigen."

— Der Streit zwischen der Augsburger „Allgemeinen Zeitung" une der „Sternzeitung" hat zu der sonderbaren Enthüllung geführt, daß ein Mitarbeiter der officiösen Zeitung Correspondent der Zeitung ist, welche man lange Zeit nls Hauptgegnerin der Bestrebungen zu betrachten gewohnt war, und welche die Hegemonie Preußens in Deutschland als ihr Viel hingestellt haben. Daß darüber allerlei Glossen gemacht werden, kann nicht ausbleiben und dürfte eine Reform der Presse, die das Gouvernement vertritt, wohl die Folge dieser Enthüllungen sein.

— Nach einem Briefe aus Baden-Baden steht die Aufhebung der Spielbank, beziehungsweise die Nichtwiedererneuerung des ablaufenden Spielpachtvertrages in ziemlich sicherer Aussicht, Bereits soll die Aufhebung der Spielbank im großh. Staatsministerium definitiv beschlossen worden sein und den Ständen davon Vorlage gemacht werden. Den Vertretern der Stadt Baden soll durch das dasige großh. Stadtamt hiervon Mittheilung gemacht worden sein, mit dem Anfügen, im Falle die Stadt Baden einschlägliche Wünsche habe, solche der großh. Staatsregierung zu äußern.

— Der „Triester Zeitung" zufolge steht noch im Laufe des Januar eine Zusammenkunft der entthronten Fürsten Italiens bevor, die sich über die politische Lage und die fernerhin zu beobachtende Haltung verständigen würden. Als Deckmantel soll ein Besuch bei der Kaiserin von Oesterreich in Venedig gelten.

— Wie der „Publ." erfährt, sollen auf Bestimmung des Justizministers bei der Staatsanwaltschaft von jetzt ab sämmtliche hier erscheinende Zeitungen gehalten werden.

— Von der Eider wird folgende, die dänische Regierungsweise in Bezug auf die Herzogthümer recht prägnant characterisirende Thatsache gemeldet: Der in Hamburg erscheinende „Norddeutsche Grenzbote" ist im Herzogthum Schleswig verboten, in Holstein aber ist er erlaubt. Nachdem das Verbot für Schleswig erschienen war, lieferte das Postamt in Rendsburg die bei ihm bestellten Exemplare nicht mehr aus, obgleich Rendsburg eine holsteinische und nicht eine schleswig'sche Stadt ist. Die Rendsburger Abonnenten wandten sich beschwerend an die Generalpostdirection und weiter an den Finanzminister. Dieser hat jetzt die Beschwerdeführer abschlägig beschieden, weil das Postamt in Rendsburg ein schleswig'sches Postamt sei. — Die holsteinische Festung Rendsburg ist also gewissermaßen durch eine Verfügung des dänischen Finanzministers und der General-Post-Direction in Kopenhagen in das Herzogthum Schleswig einverleibt.

Breslau, 6. Januar. Dem hiesigen kaufmännischen Verein, welcher in Betreff der Oder-Regulirung bei Seiner Majestät dem Könige, dem Kronprinzen und dem Handels-Minister petitionirt hatte, ist ein Schreiben des Ober-Präsidenten v. Schleinitz vom 28. December v. J. zugegangen, in welchem derselbe mittheilt, daß nach Inhalt der im vorigen Jahre dem Hause der Abgeordneten vorgelegten Denkschrift das Hauptwerk der Oder-Regulirung von Cosel bis Schwedt einen Kostenaufwand von 3,410,000 Rℓ. erforderte und daß bei einer Vertheilung dieser Summe auf 10 Baujahre jährlich 341,000 Rℓ. für diesen Zweck aufzuwenden sein würden. Da indeß nicht anzunehmen, daß 10 volle Baujahre, die nach dem Wasserstande einen unausgesetzten Betrieb der Regulirungsarbeiten gestatten, sich unmittelbar folgen werden, so sei mit Sicherheit nicht darauf zu rechnen, daß jährlich eine größere Summe als etwa 200,000 Rℓ. mit Nutzen für die Regulirung verwendet werden köune, insofern die Förderung der Arbeiten ihrer Natur nach wesentlich von dem Wasserstande abhänge. Schon in diesem Jahre sei es möglich gewesen, eine diesem Betrage sich nähernde Summe für die Oder-Regulirung flüssig zu machen, und es sei die Absicht, in dieser Richtung fortzufahren, soweit die verfügbaren Mittel dies irgend gestatten. Die Aufnahme eines Darlehns für Zwecke der Oder-Regulirung, wenn damit die Erhebung einer Schifffahrts-Abgabe auf der Oder behufs Verzinsung und Amortisation desselben in Verbindung gesetzt werde, erscheine nicht angemessen, weil das berechtigte Streben der Gegenwart dahin gerichtet sei, dergleichen Abgaben überall, wo sie bestehen, zu beseitigen.

Itzehoe, 6. Januar. (H. B.-H.) „Faedrelandet" äußert sich in seiner letzten Nummer auf einmal ganz besorgt wegen der nächsten Zukunft des dänischen Staats. Dies Blatt meint, der König könne, nachdem er durch die Depesche vom 29. Juli v. J. sich, wenn auch nur provisorisch, seiner Befugniß, über das Normalbudget hinaus Beiträge in Holstein auszuschreiben, entäußert, dieses Recht nach Ablauf dieses Finanzjahres nicht wieder zur Hand nehmen, ohne eine Execution oder einen Krieg zu provociren, und wenn, nach dem Scheitern der Unterhandlungen, die Großmächte, wie wahrscheinlich, aufs Neue zu denselben Einräumungen drängten, würde Dänemark durch Verwerfung solcher Rathschläge eine weit schwerere Verantwortung für den Bruch des Friedens auf sich laden, indem es sich weigerte, das bereits einmal Geschehene zu wiederholen. Eine Verlängerung dieses Zustandes vernichte aber jegliche Hoffnung, in Zukunft zu einer Entscheidung zu gelangen, die doch nach der Ueberzeugung des Ministerii von dringender Wichtigkeit sei. Dieses Jahr habe Dänemark Schleswig schon eine halbe Million gekostet und Holstein müsse sich ja bei der Ersparung des halben Beitrags zu den gemeinschaftlichen Staatsbedürfnissen ganz wohl befinden, schaffe auch noch Rath zu hübschen Geldsendungen nach Berlin für die deutsche Flotte und zur Einlösung seiner Kassenscheine. Die Depesche bietet nach „Faedrelandets" Ansicht nur einen wichtigen Trost in der offenen Erklärung, daß Holstein eine selbstständigere Stellung gegeben werden müsse. Für die Durchführung dieses ausgesprochenen Prinzips bürge die Aufnahme des energischen Lehmann ins Ministerium; im Uebrigen habe aber auch er sich durch seinen Eintritt den traurigen Folgen der Einräumungen mit unterworfen.

Karlsruhe, 5. Jaruar. (B. f. Südd.) Sicherem Vernehmen nach bearbeitet unsere Regierung Entwürfe zu einem neuen Preß- und Vereinsgesetze und beabsichtigt beim Bundestage eine Erklärung abzugeben, welche auf Abänderung der bezüglichen Bundesbeschlüsse abzielt und jedenfalls freie Hand in dieser innern Landesangelegenheit zu verschaffen geeignet ist. Hierdurch dürfte übrigens das Vorhaben nicht berührt werden, sich in Petitionen dahin auszusprechen, daß diese beiden so sehr eingreifenden Hebel der verfassungsmäßigen Theilnahme des Volks an den öffentlichen Angelegenheiten von den Maßnahmen der Polizeipräventivgewalt gänzlich befreit werde. Gerade eine vielseitige öffentliche Erörterung dieser beiden wichtigen Fragen dürfte zur Unterstützung der Bestrebunden der Regierung und Stände dienen. —

Karlsruhe, 4. Jan. Die zugesagte Einführung des Pennysystems (zu deutsch — Groschenmarken) für den Briefverkehr im Inlande und der Wegfall der Bestellgebühr wird von dem Publikum mit großer Befriedigung begrüßt als Erleichterung des Verkehrs sowohl, wie als deutliches Zeichen, daß die Verwaltung des Handelsministeriums jenen praktischen Anlauf nimmt, ohne den dieses Ressort nur ein bureaukratisch-galvanisirter, kein wirklich lebensfähiger Körper ist.

Kassel, 4. Jan. Dem Anscheine nach wird die Zweite Kammer diesmal schneller aufgelöst werden, als früher zu geschehen pflegte; man will weitere Schritte als die einfache Incompetenz-Erklärung abwenden.

Wien, 5. Januar. Die Verwirrung in Ungarn steigt immer höher. Zwar herrscht im Allgemeinen Ruhe; diese Ruhe ist aber nur eine äußere, in der Tiefe dauert die Erregung fort, und ist jede Behauptung unwahr, die von einer günstigen Wendung der Stimmung in Ungarn spricht. Die Bemühungen der Altconservativen, das October-Diplom mit den Gesetzen vom Jahre 1848 zu vereinbaren, sind ganz ohne Bedeutung. Die Altconservativen oder wie man sie jetzt nennt, die October-Männer haben keinen Boden mehr in ihrem Vaterlande. Die Regierung thut daher auch ganz Recht, wenn sie sich in keine Transaction mit denselben einläßt. Von dem October-Diplom will man jenseit der Leitha eben so wenig etwas wissen wie diesseit der Leitha. Das October-Diplom ist in dieser Beziehung jedenfalls ein sehr bequemes Mittel, da es seinen Lobrednern die Gelegenheit giebt, die loyalsten Phrasen auszusprechen. Wie sehr man dasselbe zu benützen versteht, zeigen am besten die Artikel des „Vaterland". Da jedoch der Kaiser selbst von den Octobermännern nichts mehr wissen will, so liegt es auf der Hand, daß das Ministerium die von dieser Seite ausgehende Agitation nicht zu fürchten hat.

England.

London, 2. Januar. Die Schnelligkeit, mit der die mit der „Afrika" angekommenen Briefe und Zeitungen aus Queenstown (Irland, nicht Canada) befördert wurden, steht in der Geschichte des englischen Eisenbahn- und Postdampferdienstes ohne Beispiel da. Am 1. Januar um 3 Uhr früh war die „Afrika" in den Hafen von Queenstown eingelaufen. 40 Minuten später befanden sich sämmtliche Postfelleisen bereits auf einem Extradampfer auf dem Wege nach Cork. Von da brachte sie ein Expreßtrain über Dublin nach Kingstown, wo die ganze Nacht ein Dampfer ihrer gewartet hatte, und mit ihnen nach Holyhead fuhr. In Holyhead stand ebenfalls eine Maschine bereit, und so ging es ohne Zeitverlust fort nach London, wo die Post Abends um 9 Uhr eintraf. Die ungeheure Strecke von Queenstown bis London wurde auf diese Weise in 17 Stunden und 10 Minuten, die von Holyhead nach London (264 engl. Meilen) in 5 Stunden 43 Minuten zurückgelegt, einschließlich aller Aufenthalte, die auf dieser vielbefahrenen Linie nicht zu vermeiden waren.

— Das „Court Circular" vom 4. Januar meldet: „Se. Majestät der König der Belgier und Ihre Hoheiten die Prinzessin Hohenlohe und der Prinz Ludwig von Hessen befinden sich noch in Osborne."

Frankreich.

Paris, 7. Januar. Man hat schon früher mehrmals des Projectes eines ökumenischen Concils erwähnt, das der Papst über die gegenwärtige Lage der Kirche in Rom abhalten wolle. Er soll jedoch auf Anrathen Frankreichs davon abgekommen sein und beschlossen haben, die Bischöfe der katholischen Christenheit nicht persönlich nach Rom zu berufen, sondern denselben eine Reihe von Fragen vorzulegen, die sie von ihren Diöcesen aus schriftlich zu beautworten und einzuschicken hätten.

— Nicht nur in choreographischen Kreisen allein, sondern auch in ganz anderen Regionen macht die Katastrophe im Casino der Rue Cadet Sensation. Durch die Erklärung der Gas-Gesellschaft und durch die Thatsache, daß die Gas-Reservoire unbeschädigt sind, ist gewissermaßen festgestellt, daß die Explosion nicht vom Gas ausging. Dagegen will man in polizeilichen Kreisen die Worte: Spring-Pulver, Depot von Orsini'schen Bomben und dergleichen mehr gehört haben. Gewiß scheint allerdings, daß die vorgekommenen Verwundungen, mit jenen vor der großen Oper eine, ärztlich constatirte, auffallende Aehnlichkeit aufweisen. Die Loge des großen

---

schleppend, auch sprachen diverse partiturwidrige Töne, deren ausgesuchte Harmoniewidrigkeit eigentlich einen Abfall seiner Partei hätte bewirken müssen, nicht eben für die „gerechte Sache" dieses St Bris. — Bevor der Vorhang zu dem vierten Act der „Hugenotten" sich hob, hatten wir den Wunsch, der Abend möchte uns diese ganze Oper bescheert haben. Nach dem Fallen der Gardine wünschten wir das nicht mehr.

Markull.

Vermischtes.

Stettin, 7. Jan. (Pomm. Ztg.) Gestern Abend wurde der bekannte Graf Kuno von Hahn, welcher hier in dem Hotel „Zu den drei Kronen" logirte, bei seinem Austritt aus dem Hotel von der versammelten Menge mit einem „unterthänigsten guten Abend" begrüßt.

— Prinz R. von Solms-Lich stürzte am 4. d. auf der Jagd in Büdingen vom Pferde und starb sofort an den Folgen des Falles. Der Verunglückte war der Sohn des Fürsten Ferdinand von Solms-Lich und am 18. Jan. 1841 geboren.

— Vor der vierten Deputation des Criminalgerichts in Berlin wurde dieser Tage ein zwölfjähriges Mädchen, Emma Viera, die Tochter eines Gesellen, zu vierzehn Tagen Gefängniß verurtheilt. Sie war am 27. October auf frischer That verhaftet worden, als sie einer Frau mittelst einer Scheere den Mantel zerschnitten hatte, und seitdem in Untersuchungshaft. Die Angeklagte versuchte erst, die That auf eine Freundin zu schieben, gestand aber endlich die Schuld ein. Der Grund war reiner Muthwille. Wegen solcher Mäntelzerschneiderei sind bis jetzt vier Personen bestraft worden, außer dem erwähnten Mädchen ein alter, in Lüderlichkeit verkommener Mann, ein junger Mann in den zwanziger Jahren und eine junge Frauensperson. Bestimmte Gründe der That ließen sich in keinem Falle nachweisen.

— Die „Pos. Ztg." knüpfte kürzlich an die Nachricht, daß der Abgeordnete von Niegolewski die Annahme des bezüglichen Benachrichtigungsschreibens verweigert, weil dasselbe in deutscher Sprache abgefaßt sei, die Bemerkung, daß man vielleicht im preußischen Abgeordnetenhause eine polnische Rede erleben könnte. Diese Befürchtung — wenn man sich so ausdrücken darf — ist jedenfalls unbegründet. Es bestehen zwar unseres Wissens keine positiven Vorschriften darüber, daß der Abgeordnete sich der deutschen Sprache zu bedienen habe. Indeß bestimmt der § 42 der gegenwärtigen Geschäfts-Ordnung bereits: „Den Abgeordneten ist das Verlesen schriftlich abgefaßter Reden nur dann gestattet, wenn sie der deutschen Sprache nicht mächtig sind. „Schon daraus läßt sich folgern, daß der Präsident Rednern in fremder Sprache das Wort zu entziehen hat. Jedenfalls aber dürfte der Vorfall auch Anlaß geben, in die neue Geschäfts-Ordnung eine Bestimmung aufzunehmen, welche sogar der Nothwendigkeit derartiger Folgerungen überhebt.

— Wohin jugendlicher Muthwille und leichtsinnige Gebräuche führen können, davon liefert eine beim Kreisgericht zu Schlochau schwebende Criminalsache einen zur Warnung dienenden Belag. Auf dem Gute P....... bei Sch. und auf einigen andern Gütern herrscht die Gewohnheit, zur Zeit der Schafwäsche, nachdem die Schafe gewaschen sind, auch den Schäfer zu waschen. Als nun im Frühjahre pr. der noch jugendliche stattliche Schäfer der Gutsherrschaft zu P....... nach beendeter Schafwäsche sich in der Nähe des See's zeigt, wird er plötzlich von etwa 6 Mädchen und einigen Knechten umzingelt und trotz Bitten und Drohen in den See getragen, mehrmals untergetaucht und endlich in den See geworfen. — Schrecken ergreift aber bald alle Anwesenden, als er nicht wieder hervorkommt und man endlich die Leiche des so leichtsinnig Getödteten aus dem Wasser zieht.

— Aus der Csik (Siebenbürgen) wird gemeldet, daß man dieser Tage bei Kazon-Ufjalu zwei Stiefeln gefunden, in welchen sich menschliche Ueberreste noch in ganz frischem Zustande gefunden. Man vermuthet, daß die Wölfe einen Menschen aufgefressen haben. Wir haben, fügt die „Kronst. Ztg." hinzu, von diesen Raubthieren bei dem heurigen strengen Winter sehr viel zu leiden. Die Wölfe treiben sich in ganzen Rudeln um die Ortschaften herum und fangen besonders viele Hunde ab.

— Aus Leeds wird über eine chirurgische Operation Bericht abgestattet, die in medicinischen Kreisen Aufsehen erregt. Chirurgus Nuneley daselbst hat nämlich einem im besten Mannesalter stehenden Patienten seine mit Krebs behaftete Zunge vollständig extirpirt. Diese gefährliche Operation hat mehrere Tage in Anspruch genommen und ist vollständig gelungen. Der Patient ißt ohne Beschwerde und mit gutem Appetit; was aber auffallender ist, er spricht ziemlich deutlich, wenn auch langsam, nur die Aussprache der Buchstaben K, G und T macht ihm kaum zu überwindende Schwierigkeiten.

— Im Norden Frankreichs sind in letzter Zeit abermals falsche französische Banknoten zum Vorschein gekommen. Dieselben sind vermittels der Photographie so täuschend nachgemacht, daß selbst geübtere Personen sie nicht von den echten zu unterscheiden vermochten.

Orient ist (sonderbar genug!) mit dem Tummelplatz „dieser Damen" in einem und demselben Hause.

Italien.

Turin, 5. Jan. Die Franzosen legen bei Nizza ein verschanztes Lager an, theils zum Schutz des Hafens, theils und hauptsächlich wohl auch, um Herren der Straße auf Turin zu sein. — Dem Gesandten am Berliner Hofe, Grafen de Launay, ist das Großkreuz des Mauritius-Ordens vom König Victor Emanuel verliehen worden.

— Die Statthalterschaft auf Sicilien ist aufgehoben. Am 5. Januar hat der König das betreffende Decret unterzeichnet; dasselbe tritt am 1. Februar in Kraft. Die Insel, welche bisher auf ihre Selbstständigkeit so eifersüchtig hielt, tritt nunmehr, also ohne Sang und Klang, in den engeren Verband mit dem großen Vaterlande ein und die Neuerungen der Conscription und des höheren Steuersatzes konnten im ersten Augenblicke die Bevölkerung zwar erschrecken, doch der Reaction nicht wieder zuführen.

— General della Rovere soll gegen den Plan des Königs, den General Türr zu seinem Adjutanten zu ernennen, die energischste Opposition eingelegt und sogar für den Fall dieser Ernennung seine Entlassung angeboten haben. Türr reis't heute oder morgen mit seiner Gemahlin zu einem längern Aufenthalte nach Paris ab.

— Der Vesuv hat am 28. December bis spät in die Nacht die Straßen der Hauptstadt mit seiner Asche bestreut. Es war empfindlich kalt, der Himmel jedoch heiter und der Feuerberg selbst verhielt sich sonst ruhig. Die Regierung hat, wie wir gemeldet haben, der Stadt Neapel jenen Theil des Castells Nuovo abgetreten, welcher auf der Seite des Largo Castello und der Molostraße liegt. Die Demolirung beginnt am 2. Januar. — In Rendinara wurde der Brigantiführer Daniele Cicchinelli, welcher der Schrecken von Civitella roveto war, erschossen. — Aus der Basilicata meldet man von kleinen Zusammenstößen zwischen Truppen und Briganti; letztere ergreifen überall die Flucht. Von Eboli berichtet man, daß die Briganti, welche die Umgegend von Talo unsicher machen, geschlagen wurden und 6 Todte und 17 Gefangene verloren. Von Nola meldet man, daß in der verflossenen Woche mehr als 60 Briganti der Bande des Cipriano la Gala sich stellten.

Spanien.

— Aus Madrid, 5. Januar, wird telegraphisch gemeldet, daß das Bankhaus O'Shea seine Zahlungen eingestellt hat.

Telegraphische Depesche der Danziger Zeitung.

Angekommen 1 Uhr 14 Min. Nachm.

Marienburg, 9. Januar. Bei der heutigen Nachwahl ist Stadtrath Housselle mit 217 Stimmen von 227 Stimmen gewählt worden.

Danzig, den 9. Januar.

* Die Zunftfreunde sind gegenwärtig in unserer Stadt bemüht, eine große Demonstration für die Gewerbeordnung von 1845 und die Verordnung vom 7. Februar 1859 zu Stande zu bringen. Zu diesem Zweck sind von mehreren Innungsobermeistern unter den Gewerbetreibenden gedruckte Circulaire in Umlauf gesetzt, durch welche dieselben aufgefordert werden, sich durch Unterzeichnung ihres Namens für die bestehende Gewerbeordnung zu erklären. Ein solches uns zu Gesicht gekommenes Circulair lautet wie folgt:

„Um den Kampf für die Unabhängigkeit und Selbstständigkeit des Handwerkerstandes, gegen die drohende Herrschaft des Kapitals, mit Einmuth und Energie fortsetzen zu können, ist es erforderlich, daß sich die Handwerksmeister nach reiflicher Ueberlegung, und ferne von jedem politischen Parteistandpunkte, darüber aussprechen, ob sie die Aufrechthaltung der Gewerbeordnung vom 17. Januar 1845 und der Verordnung vom 7. Februar 1849, so weit diese den handwerksmäßigen Gewerbebetrieb betreffen, für nützlich und nothwendig erachten. Sie werden deshalb hiermit ergebenst ersucht, falls Sie für den Fortbestand der erwähnten Gesetze sind, Ihre Namensunterschrift unter nachstehende Erklärung zu setzen.

Danzig, den 31. December 1861.

Der Obermeister der .... Innung."

Darunter befindet sich zum Ausfüllen folgendes gedruckte Schema:

„Ich Unterzeichneter erkläre mich für die Aufrechthaltung und Fortentwicklung der Gewerbeordnung vom 17. Januar 1845, und der Verordnung vom 7. Februar 1849 so weit dieselbe den handwerksmäßigen Gewerbebetrieb betreffen, und bekunde dieses mit meiner Namensunterschrift. Danzig, den .... Januar 1862."

Wie wir hören, haben mehrere Gewerbetreibende das Circulair unausgefüllt zurückgeschickt. Dasjenige Exemplar, welches wir gesehen, enthielt folgende Antwort des Bäckermeisters und Stadtverordneten J. C. Krüger:

„Ich und meine beiden, dem Gewerk angehörigen Söhne, wir theilen die umstehend ausgesprochene Ansicht nicht. — Wir halten dafür, daß, soll der Handwerkerstand als ein selbstständiger, erwerbsfähiger fortbestehen, ihn nur vollständige Gewerbefreiheit lebensfähig erhalten kann.

„Gründe. Kein Gesetz kann heute mehr dem Handwerksstand seine bevorzugte abgeschlossene Stellung gewährleisten, wie er sie noch vor 60—70 Jahren gehabt, da dies nur auf Unkosten der Gesammtheit denkbar, — folglich mit dem Staatsgrundgesetz unverträglich ist.

„Hiernach wird jedes derartige Gesetz nur ein krüppelhaftes, — den Beschränkten nicht schützendes, — dem intelligenten Handwerker aber in seinem Fortkommen hinderliches, — also nachtheiliges sein. Joh. Carl Krueger."

* Als Nachfolger des nach Oppeln versetzten Herrn Staatsanwalts Giehlow wird der Gerichts-Assessor Frhr. v. Strombeck aus Halberstadt genannt.

* Im Verein junger Kaufleute hielt Herr Oberlehrer Boeszermeny einen von lebhaftem Beifall begleiteten Vortrag über das deutsche Reich zur Zeit Friedrich des Zweiten. Der Redner schilderte den Verfall des damaligen deutschen Reiches, wie er sich namentlich in dem Hofleben und der Politik der kleinern Fürsten, dem reichsunmittelbaren Adel und einem Theil der Geistlichkeit documentirte. Am 22. wird Hr. Boeszermeny seinen Vortrag fortsetzen.

* In seiner gestrigen fünften Vorlesung über Aesthetik entwickelte Herr Dr. Strehlke den Begriff des Komischen und zeigte namentlich, wie die Hervorbringung des Komischen in der Kunst nur vermöge des Witzes möglich sei. Redner betrachtete alsdann die Wirkung des Komischen in der Architektur, Plastik, Malerei, Musik und schließlich in der Dichtkunst.

* Heute Nacht starb plötzlich am Nervenfieber der Kämmerei-Haupt-Kassen-Rendant Herr C. M. Queisner, ein langjähriges Mitglied der städtischen Verwaltung, dem die volle Achtung seiner Vorgesetzten und Collegen, wie die Anerkennung für treu geleistete Dienste in's Grab folgt.

* Nach mehrtägigem vergeblichen Suchen wurde endlich am 5. d. die Leiche des Malergehilfen Marks im Stadtgraben am Jacobsthore aufgefunden und in's städtische Lazareth abgeliefert. Als Ursache dieses Selbstmords kann ein am Neujahrstage zwischen Marks und dessen Vater vorgekommener Zwist vermuthet werden, da unmittelbar darauf die That ausgeführt wurde.

[Berichtigung.] In der heutigen Morgennummer S. 1, Sp. 3, Z. 47 von oben lese man: „Firma F. und W. Ludwich."

Braunsberg, 7. Januar. (Br. W.-Bl.) Gestern kamen mit dem Güterzuge zwei kolossale Lokomotiven, sehr elegant gearbeitet, für die russische Bahn bestimmt, auf besonders dazu gebauten Wagen hier durch. Dieselben sind in der Borsig'schen Fabrik gebaut und haben die Nummer 1301 u. 1302.

Königsberg. Das Unwetter der vorletzten Nacht hat in weiter Entfernung von hier arg gewüthet; so sind u. A. zwischen Mühlhausen und Schlobitten 11 Fuß hohe Schneeberge zusammengetrieben, so daß der Personenzug, der 3 Uhr 52 Min. Morgens hier ankommen sollte, erst 9 Uhr 50 Min. Vormittags hier eintraf und die 6stündige Verspätung lediglich den Verwehungen in jener Gegend zuzuschreiben ist. Auf der Strecke nach Eydtkuhnen sind gleichfalls kurze Verzögerungen entstanden, doch hat es vollständiger Ausgrabungen nicht bedurft.

-A- Aus Littauen, 7. Januar. Wenn wir beim Jahresbeginn einen Rückblick auf unsere zunächst liegenden Verhältnisse wenden, so können wir die erfreuliche Thatsache constatiren, daß die Grundbedingungen des Volkswohlstandes, Grundbesitz und Arbeit, bei uns im Verhältnisse zu frühern Jahren im Preise erheblich gestiegen sind. Die Ansicht, nach welcher die Preissteigerung in beiderlei Beziehung nur momentan in Folge des durch den Bau der Ostbahn, durch andere Eisenbahnbau-Projecte und nur auf gewisse davon zunächst berührte Districte beschränkt sein würde, hat sich nun wohl als unhaltbar erwiesen. Die jetzigen hohen Preise des Grundbesitzes kann man wohl als constant bezeichnen, nachdem sich seit fünf bis sechs Jahren erhebliche Schwankungen nicht kund gegeben. — Der Mangel an Arbeitskräften mag immerhin durch die Auswanderung nach Rußland, vermehrte Aushebung zum Militär, Verwendung bei den inländischen Eisenbahnbauten, ja auch theilweise dadurch hervorgerufen sein, daß die Altersklasse der Handarbeiter, welche jetzt gerade zum Erwerbe reif sein sollte, in den verderblichen Nothstandsjahren 1845 bis 47 erheblich decimirt worden ist. Am meisten trägt zu dieser überall laut gewordenen Klage über Mangel an Arbeitskräften der durch die Anspannung der landwirthschaftlichen Production gesteigerte Bedarf bei. Verhält es sich doch — auf diesem Gebiete sei der Vergleich erlaubt — mit der thierischen Arbeitskraft in gleicher Weise. Die gesteigerten Preise für Arbeits- und Zugvieh im letzten Jahre mögen auch theilweise durch die Ausfuhr nach Rußland Behufs Ergänzung des durch die Pest decimirten Bestandes und Einführung einer bessern landwirthschaftlichen Bodencultur entstanden sein, der hauptsächlichste Hebel derselben bleibt der größere in Folge der Separationen und angespannteren Benutzung der Productionskraft des Bodens erhöhte Bedarf, welchem das Angebot vorläufig nicht vollständig genügt. Der Einfluß, den die Erhöhung der Preise des Grundbesitzes und der Arbeit auf die Verbesserung der materiellen Verhältnisse unserer Gegend und damit zugleich auf eine größere Regsamkeit des Interesses für geistige Bedürfnisse ausübt, giebt sich zunächst in der größeren Empfänglichkeit und activen Betheiligung für Politik, für allgemeine gewerbliche Fragen, für wissenschaftliche Unterhaltungen kund. Die Vermehrung der politischen Zeitungen und Localblätter, die Entstehung und Verbreitung der Handwerkervereine, welche zunächst das verflossene Jahr ins Leben gerufen, geben dafür Zeugniß.

Börsendepeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, den 9. Januar 1862. Aufgegeben 2 Uhr 59 Min.
Angekommen in Danzig 3 Uhr 17 Min.

	Letzt.	Crs.		Letzt.	Crs.
Roggen besser,			Preuß. Rentenbr.	99	99
loco	53⅜	52⅞	3½ % Westpr. Pfdbr.	87	86¾
Januar	53	52¾	4 % do. do.	97	—
Frühjahr	52	51¾	Danziger Privatbk.	—	94½
Spiritus loco ...	18	18⅛	Ostpr. Pfandbriefe	87¼	87¼
Rüböl, Herbst. ..	12 5/12	12½ ¼	Franzosen	132½	131½
Staatsschuldscheine	89¼	89¼	Nationale	58¼	58
4½ % 56r. Anleihe	102¾	102½	Poln. Banknoten	84¼	84⅜
5 % 59r. Pr.-Anl.	107¾	107¾	Wechselc. London	6. 20⅛	6. 20⅛

Hamburg, 8. Januar. Getreide-markt. Weizen loco etwas billiger zu kaufen, ab Auswärts ganz geschäftslos. Roggen loco stille, ab Ostsee unverändert und stille. Oel Mai 26½, October 25¾. Kaffee, Markt bleibt unverändert gut, 2000 Sack umgesetzt. Zink ohne Umsatz.

Amsterdam, 8. Januar. Getreidemarkt (Schlußbericht). Weizen und Roggen bei geringem Geschäft unverändert, Raps Sept. 70. Rüböl Mai 41⅓, Herbst 39 ⅜.

London, 8. Januar. Getreidemarkt (Schlußbericht). In Weizen beschränktes Geschäft, Preise gegen vergangenen Montag unverändert. — Thauwetter bei trüber Luft.

London, 8. Januar. Silber 61¼—61⅜. Consols 92⅛. 1% Spanier 41. Mexikaner 27¾. Sardinier 77. 5% Russen 99. 4½% Russen 90.

Liverpool, 8. Januar. Baumwolle: 8000 Ballen Umsatz. Matte Haltung.

Paris, 8. Januar. 3 % Rente 67,60. 4½ % Rente 96,50. 3% Spanier 46. 1% Spanier 41. Oesterreich. St.-Eisenbn.-Act. 491. Oester. Credit-Actien —. Credit mobilier-Act. 703. Lomb.-Esbn.-Act. 514.

Producten-Markte.

Danzig, den 9. Januar. Bahnpreise.

Weizen gut bunt, fein und hochbunt 125/26—127 28—129 31—132 34℔ nach Qual. 87½/90—92½/95—96½/100—102½ 107 Sgr.; ord. bunt, dunkel und hellbunt, 120 122—123—125℔ nach Qual. 75 80—82½/85 Sgr.

Roggen 61½—60 59 Sgr. pr 125 ℔. nach Qualität.

Erbsen Futter- 50—55/56 Sgr., bessere und gute Koch- von 57½/58—60 61 Sgr.

Gerste kleine 102/103—110℔ von 40/41—45 Sgr. große 108 109—112/115℔ von 43 44—46 48 Sgr.

Hafer von 24 25—26 28 Sgr.

Spiritus 17 5/12 Rt. auch zu 17⅓ Rt. verkauft.

Getreide-Börse. Wetter: mäßiger Frost. Wind: W. Die matte und lustlose Stimmung für Weizen hatte sich auch an unserm heutigen Markte nicht verändert, nur 10 Lasten konnten mühsam verkauft werden. Die dafür gezahlten Preise sind unbekannt geblieben und deshalb wohl anzunehmen, daß man billiger erlassen hat.

Roggen loco gut zu lassen und mit fl. 369 pr 125℔ bezahlt. Auf Lieferung pr April-Mai wurden gestern noch 100 Lasten zu fl. 365 pr 125℔ pr Connoissement gehandelt.

115℔ große Gerste fl. 288, 294.

Weiße Erbsen fl. 351, 354.

Spiritus zu 17⅓ und 17 5/12 Rt. gekauft.

* **Königsberg,** 7. Jan. (K. H. Z.) NW. + 1. Weizen sehr stille, hochbunter 120—30℔ 82—98 Sgr., bunter 124—29℔ 83—93 Sgr., rother 126—30℔ 88—94 Sgr. bez. — Roggen flau, loco 119—21—27℔ 57⅓—58—63 Sgr. bez.; Termine matt, 80℔ pro Januar 60 Sgr. Br., 59 Sgr. Gd., pro Frühjahr 62 Sgr. Br., 60 Sgr. Gd., 120℔ pro Mai-Juni 60 Sgr. Br., 58 Sgr. Gd. — Gerste flau, große 107—8℔ 42 Sgr. bez., kleine 95—103℔ 33—38 Sgr. — Hafer flau, loco 70—75℔ 24—27½ Sgr. bez. — Erbsen sehr stille, weiße Koch- 55—59 Sgr., bez., Futter- 45—50 Sgr., graue 50—85 Sgr., grüne 60—85 Sgr. Br. — Bohnen 60 Sgr. bez. — Wicken 34—48 Sgr. Br. — Leinsaat flau, ordin. 96—97℔ 50 Sgr. bez. — Timotheum 7—10 Rt. pr. Ctr. Br. — Leinöl 13 Rt. pr. Ctr. Br. — Rüböl 13 Rt. pr. Ctr. B. — Leinkuchen 65—72 Sgr. pr. Ctr. Br. — Rübkuchen 57 Sgr. pr. Ctr. bez.

Spiritus. Loco Verkäufer 18⅙ Rt., Käufer 17⅔ Rt. ohne Faß; loco Verkäufer 19⅓ Rt. mit Faß; pro Jan. Verkäufer 18⅙ Rt. ohne Faß; pr. Frühjahr Verkäufer 20½ Rt., Käufer 20 Rt. mit Faß pr. 8000% Tralles.

Stettin, 8. Januar. (Ostſ.-Ztg.) Wetter: Thauwetter, Regen. Temperatur: + 2 Gr. R. Wind W.

Weizen matt, loco pr 85℔ gelber Schlesischer 77—80 Rt. bez., Galizischer 72—76 Rt. bez., bunter Polnischer 75—77½ Rt. bez., weißer Krakauer 77—80 Rt. bez., feiner 80—81 Rt. bez., 100 Wspl. gelber Schles. 83/84℔ abzuladen 80 Rt. bez., 83/85 ℔ gelber Frühjahr 83 Rt. bez., B. u. G. — Roggen matt, loco pr 77℔ alter 48 Rt. bez., neuer 48¾—49¼ Rt. bez., 77 ℔ pr Jan. 50 Rt. B., Frühj. 50¼, 50 Rt. bez., B. u. G., Mai-Juni 50¼ Rt. bez. u. G., 50½ B., — Gerste ohne Handel. — Hafer loco pr 50℔ 27 Rt. bez. — Erbsen, kleine Koch- 46—48 Rt. bez.

Rüböl unverändert, loco 12⅙ Rt. bez. u. B., Jan. 12¼ Rt. B., April-Mai 12 7/12, ½ Rt. bez.

Spiritus unverändert, loco ohne Faß 18 Rt. bez., Jan. ohne Faß 18 Rt. bez., Jan.-Febr. 18 Rt. G., Febr.-März 18⅙ Rt. G., Frühj. 18¾ Rt. bez. u. B., ⅚ G.

Berlin, 8. Jan. Wind: W. Barometer: 28². Thermometer: früh 1 Gr. —. Witterung: Schnee und Regen wechselnd.

Weizen pr 25 Schffl. loco 64—84 Rt. — Roggen pr 2000 ℔ loco 52⅛—53⅞ Rt., do. Januar 52⅝, ¾ Rt. bez. u. Gd., 53 Br., Jan.-Febr. 52¼, ¾, ½ Rt. bez. u. Gd., ¾ Br., Febr.-März 51¾—52 Rt. bez., Frühj. 51½, ¾ Rt. bez. u. G., 52 B., Mai-Juni 51¾—52 Rt. bez., Br. u. Gd. — Gerste pr 25 Schfl. große 36—42 Rt. — Hafer loco 22—25 Rt., pr 1200 ℔ Jan. 23 Rt. B., do. Frühjahr 23⅞ Rt. bez., do. Mai-Juni 24½ Rt. B.

Rüböl pr 100 ℔ ohne Faß loco 12 7/12 Rt. B., Jan. 12 11/24 Rt. bez. u. G., 12½ B., Jan.-Febr. 12 11/24 Rt. bez. u. G., 12½ B., Febr.-März 12 7/12 Rt. bez. u. B., 12½ G., April-Mai 12⅝, 7/12 Rt. bez. u. G., ⅝ B., Mai-Juni 12¾ Rt. B., ⅝ G.

Spiritus pr 8000 % loco ohne Faß 18⅛ Rt. bez., Jan. ¼, ⅓, ¼ Rt. bez. u. G., ⅓ B., do. Jan.-Febr. 18¼, ⅓, ¼ Rt. bez. u. G., ¾ B., do. Febr.-März 18½ Rt. bez., B. u. G., April-Mai 18 7/12, ¾ Rt. bez. u. B., ⅔ G., Mai-Juni 18 11/12—19 1/12—19 Rt. bez. u. Gd., 5/12 B., Juni-Juli 19⅙, ¼ Rt. bez., B. u. G.

Mehl. Wir notiren für: Weizenmehl 0. 5—5⅓, 0. u. 1. 4⅔—5 Rt. — Roggenmehl 0. 4—3⅓, 0. und 1. 3 7/12—4 Rt.

Bromberg, 8. Januar. Weizen 125—127℔ 68—72 Rt., 128—131℔ 73—77 Rt., 132—135℔ 78—80 Rt., je nach Farbe und Qualität, blauspitziger 8—10 Rt. billiger. — Roggen 118—121℔ 42—44 Rt., 122—125℔ 44—45 Rt. Sommergetreide fast ohne Zufuhr. — Erbsen 42—46 Rt. — Hafer 25—27½ Sgr. pr Schffl. — Spiritus 17¼ Rt. pr 8000 %. — Kartoffeln 15 Sgr. der Scheffel.

Breslau, 8. Dezember. (Schl. Z.) Wind: West. Wetter: früh 1 Grad Wärme, trübe. Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war heute in Weizen ziemlich reichlich, in den anderen Getreidesorten mittelmäßig, die Auswahl in feiner Waare schwach, die Stimmung im Allgemeinen ruhig. In Weizen fand zu etwas niedrigeren Preisen beschränker Umsatz statt, 85 ℔ weißer 83—91 Sgr., 85 ℔ gelber 82—89 Sgr., blauspitziger 70—80 Sgr., je nach Qualität und Gewicht. Roggen war zum hiesigen Bedarf und für die Umgegend mäßig gefragt, 84℔ 53—59 Sgr., feinste Waare darüber. In Gerste war sehr träger Handel, 70℔ gelbe 38—39½ Sgr., 70℔ helle 40½—41 Sgr., 70℔ weiße 41½—42 Sgr. Hafer langsam verkäuflich, 50℔ 25—27 Sgr. Erbsen wenig beachtet. Wicken still. Bohnen ohne alle Frage, 62—72 Sgr. Schlagleinsaat in guter Ware gesucht. Oelsaaten ruhig.

Köln, 7. Januar. Wetter: trübe. Rüböl Termine niedriger; eff. in Part. v. 100 Ctr. 14,4 B.; pr Mai 14 13/20 bz., 14 13/20 B., 13,6 G.; p. Oct. 14,4 B., 14,3 G. — Leinöl: unverändert; eff. in Part. v. 100 Ctr. 12,4 B. — Spiritus unverändert; exportfäh. 80% Tr. eff. in Part. v. 3000 Qu. 22¼ Br. — Weizen: niedriger, eff. hiesig. 8/12 B., fremder 8⅙ à ⅛ B., per März 8,3 bz., 8,3 B., 8,2 G., per Mai 8,5 bz., 8,5 B., 8,4½ G. — Roggen: ziemlich unverändert; eff. 6 7/12 B.; gedörrt 7 B.; per März 6,9 B., 6¼ G.; per Mai 6,11 bz., 6,11 B., 6,10 G. — Gerste ziemlich unverändert; hiesige eff. 5¼ B.; dito oberl. eff. 6 à ¼ B. — Hafer ziemlich unverändert; eff. 4,17½ B.; per März 4 7/12 B., 4½ G.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 8. Januar 1862. Wind: NNW.

Angekommen: F. L. W. Wagner, Lina u. Fritz, Liverpool, Salz.

Den 9. Januar. Wind SSO. Gesegelt: R. Soulsby, Albion, Hull, Getreide. — Nichts in Sicht.

Fondsbörse.

* Danzig, 9. Januar. London 3 Monat 6. 20 Br. Hamburg 2 Mon. 150 Br. Amsterdam 2 Mon. 141 Br. Staatsschuldscheine 90 Br. Westpr. Pfandbriefe 3½ % 87 Br., do. 4% 97¾ Br. Anleihe 4½ % 103 Br., do. 5% 108½ Br. Rentenbriefe 99 Br.

Produktenmärkte.

Amsterdam, 6. Jan. Weizen unverändert still, 130& weißb. poln. fl. 405, 117& bunt. dito fl. 378. Roggen eff. preishaltend, 124& guter preuß. fl. 262, 122& jähr. dito fl. 251, 120& petersb. fl. 253, 119& odess. fl. 239, 120& dito fl. 245, 123& petersb. fl. 260. Auf Lieferung fl. 1 niedriger, in März fl. 235, Mai fl. 234. Kohlsaat ½ £ niedriger, auf 9 Faß in April 79½, Sept. und Oct. 70½ £. Leinsaat ohne Handel. Rüböl eff. und auf Lieferung beinahe wie früher, auf 6 Wochen fl. 43, fliegend fl. 41¾, Mai fl. 41¼—½, Septbr., Oct., Nov. nnd Decbr. fl. 39½. Leinöl eff. und auf Lieferung fest, auf 6 Wochen fl. 35¾, fliegend fl. 34½, März April und Mai fl. 34.

Auf Freitag 10. d. sind in öffentlicher Versteigerung angeschlagen: 200 B. stettiner Weizenmehl Nr. 0, 50 B. do. Nr. 1, 31 B. stettiner Roggenmehl Nr. 0, 79 B. dito Nr. 1, 172 B. dito Nr. 2.

London, 4. Januar. (Begbie, Young & Begbies.) Von englischem Weizen hatten wir wieder am heutigen Markte eine sehr beschränkte Anfuhr, da indessen ein ziemliches Quantum von allen Arten fremden Getreides in letzter Woche angebracht wurde und auch noch aus den Zufuhren der früheren Wochen reichlich offerirt wurde, so hielt der Begehr mit dem Angebot gleichen Schritt. Die Verkäufe beschränkten sich fast ausschließlich auf Kleinigkeiten an kleine Müller vom Inlande, zu ein wenig unter letzten Notirungen; die bedeutenderen Stadt-Müller sind, in Folge ihrer letzthin gemachten Ankäufe von an Bord befindlicher, oder schwimmender Waare noch mit Vorrath versehen. Amerikanisches Mehl war 6d à 1s p. Faß billiger als vor acht Tagen, oder ungefähr zu den am Freitag gangbaren Preisen erlassen."

Von englischer Malz-Gerste war ein ziemliches Quantum ausgeboten, was bei gutem Bgeehr, zu völlig früheren Preisen, Nehmer fand: fremde Mahlsorten aber waren ein wenig billiger. — Hafer ward bei Kleinigkeiten zu ungefähr letzten Notirungen abgesetzt. — Bohnen waren 1s pr. Quarter wohlfeiler, Erbsen dagegen unverändert. — Seit Freitag ist es mit schwimmenden Ladungen stille gewesen und fanden darin Umsätze kaum statt. Heute wurde eine Ladung Galatz Mais zu 35s 6d pr. 492 &., incl. Fracht und Assecuranz, verkauft.

Verantwortlicher Redacteur: H. Rickert in Danzig.

Familien-Nachrichten.

Verlobungen: Frl. Minna Klingbeil mit Herrn Herrmann Petersdorff (Bromberg-Treptow a. R); Frl. Cäcilie Rudnika mit Herrn Bernhard Prochowink (Strzelno-Bromberg); Frl. Johanna Mauerhoff mit Herrn Alexander Falkenberg (Slandau); Frl. Emma Schönauer mit Herrn Otto Kalau v. Hofen (Gumbinnen-Milluhnen).

Trauungen: Herr J. M. Behrendt mit Frl. Helene Goldstein (Danzig).

Geburten. Ein Sohn: Herrn Döring (Bürgerwiese bei Danzig); Hrn. Rud. Hein (Königsberg); Hrn. J. Naujokat (Trampen); Hrn. Wagner (Seecksthoff); Hrn. Gubrich (Allenstein); Hrn. T. Sandmann (Wormditt); Eine Tocht.: Hrn. Jandin (Königsberg); Hrn. Emil Orgler (Königsb.); Hrn. Wiesenberg (Königsb.); Hrn. L. Bajohr (Labiau).

Todesfälle: Fr. Wilhelmine Wolfeil (Marienburg); Frl. Baronin v. d. Osten-Sacken (Freystadt in Niederschlesien); Fr. Caroline Patschke (Rudolfsmühle bei Liebstadt); Herr L. K. Reinsberg (Heilsberg).

Berliner Börse vom 8. Januar 1862.

Eisenbahn-Aktien.

Dividende pro 1860.		Zf.	
Aachen-Düsseldorf	—	3½	83 bz
Aachen-Mastricht	—	4	22½ bz
Amsterdam-Rotterd.	5	4	86½ bz
Bergisch-Märk. A.	5⅓	4	100½—100 bz
" " B.	4	4	84½ B
Berlin-Anhalt	6½	4	133½ bz
Berlin-Hamburg	6¾	4	113 bz
Berlin-Potsd.-Mgdb.	9	4	152½ bz
Berlin-Stettin	6⅛	4	124 bz
Bresl.-Schw.-Freib.	5½	4	113 bz
Brieg-Neiße	2⅛	4	50½ bz u G
Cöln-Minden	10½	3½	155 bz u G
Cosel-Oderb. (Wilhb.)	—	4	34 bz
do. Stamm-Pr.	4½	4½	80 G
do. do.	5	5	82 G
Ludwigsh.-Bexbach	9	4	130¼ G
Magdeb.-Halberstadt	18⅔	4	255 bz
Magdeb.-Wittenb.	2	4	42¾ bz
Mainz-Ludwigshafen	5⅓	4	111⅝—⅞ bz
Mecklenburger	2⅛	4	49¾—50 bz u B
Münster-Hammer	—	4	97 bz
Niederschl.-Märk.	—	4	98 G
Niederschl. Zweigbahn	½	4	38 bz
" Stamm-Pr.	5	5	— —
Nordb., Friedr.-Wilh.	2¼	4	50½—51¼ bz u G
Oberschl. Litt. A. u. C.	7 7/30	3½	125¾—126 bz
" Litt. B.	7 7/30	3½	113 bz
Oester.-Frz.-Staatsb.	7	5	131½ bz u B
Oppeln-Tarnowitz	⅔	4	33 G
P.W. (Steele-Vohw)	2	4	55 bz
Rheinische	4½	4	89 bz
do. St.-Prior.	4½	4	86 G
Rhein-Nahebahn	—	4	22½ bz
Rhr.-Cref.-K.-Gladb.	—	3½	82½ G
Stargard-Posen	—	3½	90¼ G
Thüringer	6½	4	109¼ G

Prioritäts-Obligationen.

	Zf.	
Aachen-Düsseldorf	4	88½ bz
do. II. Emis.	4	88 bz
do. III. Emis.	4½	95 G
Aachen-Mastricht	4½	— —
Aach.-Mastricht II.	5	— —
Bergisch-Märk.	5	101¼ B
do. do. II.	5	101¼ B
do. do. (1855)	5	103 bz
do. do. III.	3½	81⅞ G
do. do. IV.	5	103½ bz
do. Düss.-Elb.	4	91 G
do. do. II.	5	— —
do. Drt.-Soest	4	90 G
do. do. II.	4½	98 bz
Berlin-Anhalt	4	— —
do. do.	4½	102¼ B
Berlin-Hamburg	4½	103½ B
do. do. II.	4½	— —
Berl.-Pots.-Mgd. A.	4	95¼ G
do. do. B.	4	96¾ bz
do. do. C.	4½	102 G
do. do. D.	4½	101¾ G
Berlin-Stettin	4½	102 bz
do. do. II.	4	94½ bz
do. do. III.	4	94¼ bz
Bresl.-Schweidn.-Freib. Litt. D.	4½	100¼ B
Cöln-Crefeld	4½	95¾ G
Cöln-Minden	4½	101¾ bz
do. do. II.	5	104¼ G
do. do.	4	93½ G
do. do. III.	4	90¼ bz
do. do.	4½	100¾ bz
do. do. IV.	4	89½ bz
Cosel-Oderberg	4	86½ bz
do. do. III.	4½	— —
Magd.-Halberst.	4½	102¾ B
Magd.-Wittenb.	4½	98½ G
Niederschl.-Mrk.	4	96¾ bz
do. do. conv.	4	96 bz

Prioritäts-Obligationen.

	Zf.	
Niederschl.-M. III.	4	94 bz
do. do. IV.	4½	101¼ bz
Nordb., Fr.-Wilh.	4½	101¼ G
Oberschl. A.	4	— —
do. B.	3½	85½ G
do. C.	4	— —
do. D.	4	94 B
do. E.	3½	81¾ bz
do. F.	4½	100 G
Oesterr.-Franz.	3	256 bz
Pr.-Wilh. I.	5	— —
do. do. II.	5	101 G
do. do. III.	5	100½ G
Rheinische	4	90¾ B
do. v. St. gar.	3½	86¼ B
do.	4½	95 bz
Rhein-Nahe, gar.	4½	98¼ bz
do. II. Em. gar.	4½	98¾ bz
Ruhr. Cref. K. G.	4½	— —
do. do. II.	4	— —
do. do. III.	4½	94½ G
Stargard-Posen	4	— —
do. do. II.	4½	100 bz
do. do. III.	4½	100 bz
Thüringer	4½	102¼ G
do. II.	5	— —
do. III.	4½	102 G
do. IV.	4½	101¾ G

Preußische Fonds.

Freiwillige Anl.	4	102¼ bz
Staatsanl. 1859	5	107¾ bz
Staatsanl. 50/52		
54, 55, 57 u. 59	4½	102½ bz
do. 1856	4½	102½ bz
do. 1853	4	99⅛ bz
Staats-Schuldf.	3½	89⅞ bz
Staats-Pr.-Anl.	3½	118½ B
Kur- u. N. Schld.	3½	88½ G

Preußische Fonds.

Berl. Stadt-Obl.	4½	102⅜ bz
do. do.	3½	87¼ bz
Börsenh.-Anl.	5	106 G
Kur- u. N. Pfdbr.	3½	91⅜ bz
do. neue	4	100¾ bz
Ostpreuß. Pfdbr.	3½	87¼ G
do. "	4	98 B
Pommersche "	3½	90¼ bz
do. "	4	100¼ bz
Posensche "	4	103¼ G
do. neue	3½	97½ G
do. do.	4	95 G
Schlesische "	3½	92¾ G
Westpreuß. "	3½	86¾ bz
do. neue "	4	97 bz
Kur- u. N.-Rentbr.	4	99¾ bz
Pommer. Rentbr.	4	99¼ bz
Posensche "	4	97¼ bz
Preußische "	4	99 G
Westfäl.-Rh. "	4	99 bz
Sächsische "	4	99⅛ bz
Schlesische "		99¼ G

Ausländische Fonds.

Oesterr. Metall.	5	47½ B
do. Nat.-Anl.	5	58 bz
Neueste Oest. Anl.	5	58¼ B
Oesterr. Pr.-Obl.	4	61½ B
do. Eisb.-Loose	—	57¼ bz
Insk. b. Stg. 5. A.	5	85 bz
do. do. 6. Anl.	5	97 B
Englische Anl.	5	96½ et bz
Neue do. do.	3	59 B
Neueste do. do.	4½	89½ G
Russ.-Pln. Sch.-O.	4	79⅛ bz
Cert. L. A. 300 Fl.	5	94¼ G
do. L. B. 200 Fl.	—	23½ G
Pfdbr. n. in S.-R.	4	84⅞ bz
Part.-Obl. 500 Fl.	4	91¼ B
Hamb. St. Pr.-A.	—	97 B
Kurhess. 40 Thlr.	—	52¼ bz

Ausländische Fonds.

N. Badens. 35 Fl.	—	30¼ et bz
Dessauer Pr.-A.	3½	100½ et bz
Schwd. 10 Thl.-L.		10 B

Wechsel-Cours vom 7. Januar.

Amsterdam kurz	4	142 bz
do. 2 Mon.	4	141¼ bz
Hamburg kurz	—	150⅜ bz
do. 2 Mon.	4	150⅛ bz
London 3 Mon.	3	6 20⅛ bz
Paris 2 Mon.	5	79 5/12 bz
Wien Oester. W. 8 T.	5½	70¾ bz
do. do. 2 M.	5½	70⅛ bz
Augsburg 2 Mon.	3	56 24 bz
Leipzig 8 Tage	4	99⅞ G
do. 2 Mon.	4	99⅓ G
Frankfurt a. M. 2 M.	3½	56 26 bz
Petersburg 3 Woch.	7	92⅞ bz
do. 3 Mon.	7	91¾ bz
Warschau 8 Tage	5	84⅛ bz
Bremen 8 Tage	3½	109¾ bz

Bank- und Industrie-Papiere.

Dividende pro 1860.		Zf.	
Preuß. Bank-Antheile	5⅕	4½	119¼ bz
Berl. Kassen-Verein	5	4	115 G
Pom. R. Privatbank	4	4	81¾ B
Danzig	5½	4	94⅓ et bz
Königsberg	3 13/15	4	92⅞ G
Posen	5 1/10	4	89½ G
Magdeburg	3⅔	4	83½ G
Disc.-Comm.-Antheil	5⅓	4	86½—¾ bz u G
Berliner Handels-Ges.	5¼	4	77 G
Schles. Bankverein	5	4	87 G

Gold- und Papiergeld.

Fr. Bkn. m. R.	99 9/10 bz	Louisd'or	109¾ bz
" " ohne R.	9 ⅓ G	Sovereigns	6 21 B
Oest.-östr. W.	71⅛ b u B	Goldkronen	9.6¼ G
Poln. Bankn.	84⅜ bz	Gold pr. Zollpf.	157¼ G
Dollars	1 11 G	Silber	29 21 G
Napoleons	5 9⅝ B		

Angekommene Fremde am 9. Januar.

Englisches Haus: Maschinenfabr. Vollbaum a. Elbing. Kaufl. Löwenstam a. Wloclawek, Prüssmers u. Michaelis a. Leipzig, Petersen a. Hilden, London a. Frankfurt a. M., Aronhold a. Berlin, Buckland a. London, Körner a. Chemnitz, Prochownik a. Königsberg, Karsting a. Glauchau.

Hôtel de Berlin: Kaufl. Wohlgemuth a. Nakel, Wiener a. Tannhausen, Scharlock a. Stettin, Dorweiler a. Dühren, Stürze u. Henseler a. Stettin, Dobrin a. Leipzig, Seiler a. Barmen.

Hôtel de Thorn: Gutsb. Schalk a. Elbing. Landw. Becker a. Werki, Magdzinski a. Kojraw. Architect Menz u. Kaufl. Müller a. Berlin, Klein a. Frankfurt a. M., Ulrich a. Stettin, Heidenreich a. Mannheim.

Walters Hôtel: Rittergutsbesitzer Pieper u. Landwirth Gutzeit a. Smazin. Schiffscapitain Wagner a. Berlin. Kaufl. Hornig a. Elbing, Spiro a. Berlin, Deutsch a. Burg. Fabrikant Piwonke a. Conitz.

Schmelzer's Hôtel: Rittergutsb. Brauns a. Graudenz. Gutsb. Ponge a. Jerrentowitz, Conradi a. Sengerwalde. Hübner a. Myslowitz. Kaufl. Wilke a. Guben, Sachs u. Frankenthal a. Berlin, Helfter a. Hamburg, Baumann a. Elberfeld, Ebel a. Erfurt.

Hôtel d'Oliva: Pfarrer Krupka a. Orhoft. Kaufm. Simon a. Königsberg. Gutsb. Müller a. Althoff

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.